

Minister findet neue Projekte sehr spannend

Alexander Bonde informierte sich über die Arbeit des kommunalen Versorgungsunternehmens

Bühl (wv). Als „sehr spannend“ bewertete Alexander Bonde, baden-württembergischer Minister für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, ein neues Testprojekt der Stadtwerke Bühl zur Speicherung von Solarstrom. Unter anderem über dieses Vorhaben informierten kaufmännischer Geschäftsführer Reiner Liebich und technischer Prokurist Georg Friedmann den Minister, als er am Freitagmittag dem Unternehmen in der Siemensstraße einen Besuch abstattete.

Liebich und Friedmann erläuterten: Die Stadtwerke würden im Oktober beginnen, fünf Akku-Anlagen zu testen, die Solarstrom mittels Lithium-Ionen-Technologie dezentral am Ort der Erzeugung speichern sollen. Die Stadtwerke betrachteten dies als Forschungsprojekt, um selbst Erfahrungen mit der Speicherung regenerativer Energie zu sammeln. Dabei sei die intelligente Steuerung der Speichersysteme durch Software ein wichtiger Aspekt, ergänzte Liebich.

Der Minister stellte das Projekt der Stadtwerke in einen größeren Zusammenhang: Für den Industriestandort Baden-Württemberg als ganz großen Energieabnehmer in Deutschland sei es eine Herausforderung, die Umstellung der Energieerzeugung unter dem Aspekt Versorgungssicherheit zu meistern. „Wir sind da zwar schon gut, aber wir müssen noch besser werden“, meinte der Minister.



ÜBER DIE ENERGIEERZEUGUNG der Stadtwerke informierte sich Minister Alexander Bonde (Zweiter von links) in der Nahwärmezentrale in der Economatstraße. Foto: wv

ter. Die Visite Bondes hatte Landtagsabgeordnete Beate Böhlen vermittelt. Die Kreisräte Hans-Peter Behrens und Matthias Schmäzle (alle vier der Partei Bündnis 90/Die Grünen angehörend) sowie Vertreter aller Bühler Gemeinderatsfraktionen nahmen an der Informationsrunde teil. Seitens der Stadt hieß Bürgermeister Wolfgang Jokerst den Minister willkommen.

Er stellte Bonde die in diesem Jahr begonnene Zusammenarbeit zwischen Bühl und Vilafranca del Penedès zur Nutzung regenerativer Energie vor. Erstaunlich sei, dass die katalanische Partnerstadt zwar 2 600 Sonnenstunden verzeichne, aber bisher fast keine Solarenergie und auch keine andere regenerativen Energien nutze. Nun

plane man, dort eine Versorgung aufzubauen, die sich vor allem auf Rebenschnittholz stütze, das in dem riesigen Weinanbaugebiet anfallt, so Jokerst. Liebich ergänzte: Im Frühjahr habe sich eine Delegation aus Vilafranca in Bühl über Fotovoltaik, Solarthermie und Nahwärmeversorgung sowie über Organisation und Arbeit der Stadtwerke informiert. Noch werde in Katalonien die Stromversorgung komplett durch Großkonzerne abgewickelt. Die Katalanen hätten aber aus Bühl Anregungen mitgenommen, eine Energieversorgung mit kommunalen Strukturen aufzubauen.

Bis jetzt würde im Penedès das Rebenschnittholz nutzlos verbrannt. Energietisch richtig verwertet, könne man laut einer Studie damit bis zu 60 Prozent Vilafrancas mit Heizenergie versorgen. Ein Antrag zur Förderung des Projekts durch die EU sei gestellt, berichtete Liebich. Jokerst merkte an: Bühl habe als europäischer Kooperationspartner diesen Antrag mitunterschieden. Minister Bonde bezeichnete die internationale Zusammenarbeit zwischen Bühl und Vilafranca in Sachen Energieversorgung und Weinwirtschaft als hoch interessant.

Der Minister ließ sich auch die Nahwärmezentrale in der Economatstraße zeigen, wo Georg Friedmann Technik und Kapazität der Holzackschnitzel-Anlage und des Wärmeverteilungsnetzes erläuterte.